

Kurt Tepperwein

**Schicksal &
Bestimmung**

////////// SILBERSCHNUR //////////

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Was ist Karma?	9
Die fünf Geburten des Menschen	17
Die Gesetze des Karma	21
Die Wirkung der Gedanken	27
Unser Verhalten gestaltet unsere Verhältnisse	29
Ursachen setzen	31
So wirkt sich Karma aus	33
Gemeinschaftskarma	49
Dharma	53
Karma als Aufgabe	59
Was ist gut – was ist richtig?	67
Wie wir die Kausalkette von Ursache und Wirkung auflösen können	71
Die drei Arten von Karma	75
Der Tod als Krönung des Lebens	79
Dein Wille geschehe!	97
Wir ziehen Bilanz	99
Ein erfülltes Leben leben	103
Die 7 Schlüssel zum Glück	105
Der Weg von der Vielfalt zur Einheit	115
Anhang	121

Einleitung

Ich freue mich, dass Menschen doch immer wieder bereit sind, einmal über den Tod nachzudenken. In der heutigen Zeit ist das eigentlich ein Tabuthema. Wenn man im Gespräch mit 40- bis 50-jährigen dieses Thema anschneidet, heißt es oft: „Sind wir nicht noch etwas zu jung, um schon an den Tod zu denken?“

Ich glaube, man kann gar nicht jung genug sein, um sich Gedanken über den Tod zu machen, denn die Erkenntnisse, die da kommen können, beeinflussen das ganze Leben. Ich glaube sogar, dass man nur dann wirklich leben kann, wenn man sich mit dem Tod ausgesöhnt hat. Man lebt dann viel intensiver und froher. Vor allem, wenn man erkannt hat, dass der Tod uns eigentlich nicht betrifft, sondern immer nur unseren Körper, also unser Werkzeug. Unser wahres Selbst ist unberührt von Geburt, Krankheit, Altern und Tod, denn es ist unsterblich. Und doch ist der Tod ein besonders wichtiges Ereignis, das zwar nicht unser Leben beendet, aber doch einen Abschnitt unseres ewigen Seins.

Nach diesem so genannten Tod heißt es, die Ernte einzubringen, aus den Erfahrungen zu lernen und sich vorzubereiten auf eine neue Erfahrung, auf einen neuen Schultag. Denn lernen und Erfahrungen machen müssen wir, bis wir das Ziel, die Vollkommenheit erreicht haben. Bis dahin verursachen wir Schicksal oder Karma. Und damit wollen wir uns in diesem Buch befassen.

Von dem Augenblick an gewinnt der Vater an Bedeutung. Aufgabe der Mutter ist das Bewahren und Pflegen des Wesens, Aufgabe des Vaters ist das Schützen und Führen zur Individualität (Ich-Bildung).

In dieser Phase lernt das Wesen „Nein“ zu sagen, sich gegen die Umwelt zu behaupten (Trotzphase). Es ist erwacht. Das erste „Nein“ ist ein Grund zur Freude. Nun beginnt die Erziehung, das heißt ein gegenseitiger Prozess.

4.) Die Pubertät

Die Pubertät ist eine Doppelgeburt: a) zum funktionierenden Geschlechtswesen und b) zum Gemeinschaftswesen, zum Teil der Gesellschaft. Deshalb brauchen junge Menschen in diesem Alter auch die Gruppe, sie bilden Banden, wollen in Kommunen leben usw.

Viele bleiben ein Leben lang in der Pubertät. Manche werden im Laufe der Zeit erwachsen – die meisten werden nur alt. Manche erreichen sogar nicht einmal die Pubertät, sondern bleiben ein Leben lang „Masse“. Sie bleiben gewissermaßen sitzen und wiederholen den gleichen Lernprozess, bis auch sie ein vollwertiges Mitglied der menschlichen Gemeinschaft geworden sind. Hier muss man erkennen, dass wir selbst unsere Hauptaufgabe sind.

Ich kann dem Ganzen nur so weit dienen, wie ich selbst entwickelt bin. Wer lebt, ohne der Gemeinschaft zu dienen, fällt ihr zur Last.

5.) Die geistige Geburt

Die geistige Geburt ist das Erwachen zu der Erkenntnis: „Ich bin ein individualisierter Teil des einen Bewusstseins.“ Das transpersonelle „Ich“ erkennen. Die Möglichkeit der Erleuchtung. Änderung

der Prioritäten. Vom materiellen zum geistigen und vom Ego zur Einheit. Selbstsicherheit erwacht, das heißt, das Bewusstsein des wahren Selbst. Bescheidenheit kommt von Bescheid wissen, doch ein Erwecker ist noch kein Vollkommener. „Selbst“-Erfüllung als Aufgabe. Das Selbst übernimmt die Führung der spirituellen Entwicklung.

Schicksal ist weder unerforschlicher Ratschluss Gottes noch blinder Zufall. Es ist vielmehr das denkbar gerechteste Gesetz. Es lautet:

„Jeder bekommt das, was er verursacht.“

Ursachen setzen

Wie aber setzt man eine Ursache? Nun, jeder Gedanke ist eine Ursache. Wenn ich aber bewusst eine bestimmte Ursache setzen möchte, sollte ich dem Gedanken eine feste Form geben. Das geschieht, indem ich ihn:

1.) in klare und möglichst bildhafte Worte kleide und am besten schriftlich festhalte. Diese Formulierung sollte möglichst präzise sein, denn unpräzise Gedankenformen ergeben unpräzise Erfüllungen. Die Sätze sollten außerdem vollständig sein und positiv formuliert. Sie sollten keine Verneinung und keine Absichtserklärungen enthalten, wie „ich möchte“, „ich will“, „ich werde“ oder „ab sofort habe ich nie mehr Kopfschmerzen“. Und sie müssen in der Präsensform sein, also: „Ich spüre, ich bin, es ist“ usw.

2.) Dann muss ich eine klare und bildhafte Vorstellung des erwünschten Endzustandes schaffen, die der wörtlichen Formulierung exakt entsprechen muss. Auch hierbei kommt es auf Präzision an und die Dauer der Vorstellung. Eine flüchtige Vorstellung kann nur eine flüchtige Erfüllung bewirken.

3.) Abschließend sollte ich diese Vorstellung des erwünschten Endzustandes mit einem starken Gefühl aufladen, denn die Stärke des Gefühls entscheidet über die Schnelligkeit, mit der die

Vorstellung erfüllt wird. Das kann ein Gefühl der Freude, des Glücks oder der Dankbarkeit sein.

Daraus ergibt sich die Formel:

WORT + BILD + GEFÜHL = URSACHE

Das Ganze sollten wir wiederholen, bis es sich erfüllt hat. Wir haben es in der Hand. Ein häufiges Hindernis auf dem Weg zur Erfüllung ist mangelnder Glaube. Glauben heißt, sich innerlich gewiss sein, dass das Erwünschte, nachdem ich die Ursache gesetzt habe, bereits geschaffen ist und dafür dankbar zu sein.

Der Glaube bewirkt, dass die im Geiste bewegten Ideen sich ungehindert manifestieren können. Auch Zweifel ist Glaube, nämlich der an einen möglichen Misserfolg. Der Glaube konzentriert die Geistesenergien auf das Bild des erwünschten Endzustandes und verwirklicht es so in der kürzestmöglichen Zeit.

Der Glaube kann entwickelt werden, so wie man einen Muskel durch entsprechendes Training entwickeln kann. Eine stetige Bejahung beseitigt Blockaden.

Durch Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten und entsprechendes Verhalten wird aus dem vermeintlichen Gegner Schicksal ein treuer Freund, denn Leid ist nur die Folge der Nichtbeachtung des Gesetzes.